

Fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum von Stadtschultheiß Baegner in Wildbad.

Wildbad, 4. Mai 1930.

Für die Badstadt Wildbad und ihren Stadtvorstand bilden der Samstag und Sonntag Markstein in Geschichte und Leben. Tage, wo man berechtigt ist, neben einem hoffenden Blick in die Zukunft, Rückblick zu halten über Vergangenes, über Leid und Freud, Angenehmes und Unangenehmes, von dem weder ein Sträubiger, noch ein großes Gemeinwesen wie die Badstadt Wildbad verschont bleibt. Für Stadtschultheiß Baegner bilden diese Tage Ereignisse, die unvergesslich bleiben werden.

Den Auftakt bildete Samstag vormittag 10 Uhr eine Schülerkundgebung vor dem Rathaus

unter Teilnahme des Lehrerkollegiums. Unter Leitung von Oberlehrer Wildbreit trug ein Schülerrat zwei Lieder vor. Rektor Dengler hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste des Jubilars um die Schüler während dieser 25 Jahre dankbar würdigte. Stadtschultheiß Baegner dankte schließlich bewegt für diese Ehrungen und ließ seine Worte in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Wildbad ausklingen; Oberlehrer Wildbreit forderte die Schüler auf, dem Förderer des Wildbader Schulwesens Dank durch ein freudig aufgenommenes Hoch abzusenden. Mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ schloß die in ihrer Einfachheit um so ergreifendere Feiertage nach Anbruch der Dunkelheit wurde dem Jubilar von hundert Wildbader Vereinen, dem Kriegerverein Spollenhaus-Konnenmühl und dem Gelangverein 1919 Spollenhaus unter Leitung der Stadtpfelle eine

Fackelzug

dargebracht, der eine unzweideutige Dankesfundgebung bildete. Kopf an Kopf stante sich eine riesige Menschenmenge vor dem Rathaus und bejubelte durch diese Teilnahme ihren Dank an den Jubilar. Der Fackelzug brachte die Chöre, „Das ist der Tag des Herrn“ und „Die Winde rauschen“ zum Vortrag. Vorstand Stern vom Turnverein hielt eine Ansprache an den Jubilar, die den Dank für all das zum Ausdruck brachte, was dieser während 25 Jahren dem Vereinsleben Wildbads und dem Gemeinwesen war. Tief bewegt dankte Stadtschultheiß Baegner für diese in der Geschichte Wildbads wohl einzig dastehende Ehrung und schloß mit einem Hoch auf sein geliebtes Wildbad. Sonntag früh 7 Uhr brachte die Stadtpfelle dem Jubilar vor seiner Wohnung ein

Ständchen

welches dankbare Aufnahme fand. Vormittags 11 Uhr fand eine

Festigung des Gemeinderats

im feierlich geschmückten und feingehaltenen Rathausaal statt, welcher die Bilder verdienter Männer aus der Wildbader und der deutschen Geschichte zeigt und als besondere Beweismöglichkeit das von dem Wildbader Holzbildhauer Karl Spingler entworfene, im Gutsdank geweihte Umländische Gedicht in Bild und Wort. Reicher Blumenschmuck zierte den Gemeinderatssaal, in dessen Mitte der Bay des Jubilars feierlich bekrönt in einem Kranz die Zahl 25 zeigte. Ueber dem Eingang zum Sitzungssaal war ein Bierschleier angebracht, folgenden Inhalts:

Fünfundzwanzig Arbeitsjahre,
Weißt du was das heißen mag,
Welche Müll' von Sorg und Plage,
Wie viel Freud an manchem Tag!

Der dienstälteste Gemeinderat, V. Kappelmann, eröffnete die denkwürdige Sitzung mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen, welche zahlreich der Einladung gefolgt waren, um durch ihre Gegenwart den Jubilar zu ehren. Im besonderen begrüßte er den Vertreter der Regierung, Landrat Vempy-Neuenhof, die Vertreter der staatlichen Vabereverwaltung, an deren Spitze Badkommissar Oberleitnant u. Verrentung, die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen, die Mitglieder des Bezirksrats und der Amtsgemeinschaft, die Amtskollegen des Jubilars und weitere Gäste. Am 21. Februar 1905 waren 25 Jahre verflossen, so führte er u. a. aus, seit Stadtschultheiß Baegner, der Vater des Jubilars sein arbeitsreiches Leben beschloß, und die Bürgerstadt Wildbad sich genützlich, noch einem würdigen Nachfolger Umbau zu

halten, den sie in der Person des damaligen Vabdirektors Karl Baegner fand. Er erfreute sich in den Kreisen der Bürgerschaft außerordentlicher Beliebtheit und wurde am 1. April 1905 mit glänzendem Ergebnis zum Stadtvorstand gewählt. Die Bürgerschaft Wildbads habe diese Wahl niemals zu befeuern gehabt. Mit jugendlichem Eifer und ehrlichem Eifer ging der Gewählte an seine Arbeit heran, jederzeit bemüht nach Recht und Gerechtigkeit seines Amtes zu walten, die Interessen seiner Vaterstadt zu wahren und zu fördern und dem Namen Wildbad noch außen hin Geltung zu verschaffen. Am einzelnen schulderte Gemeinderat Kappelmann ausführlich die wesentlichen Ereignisse und die Verdienste des Jubilars während seiner 25jährigen Amtstätigkeit, so die Erbauung der Bergbahn, die gut prosperiert, die Verlegung Wildbads einschließlich des Sommerbergs mit genügend frischem Quellwasser, die Erbauung des Stolz am Abgang des Keisersersee, mit allen technischen Errungenschaften und Neuerungen versehenen Gebäudes der Wilhelms-Volk- und Realschule, dem dann später ein Erweiterungsbau angefügt wurde, Ausbau der Realschule, Errichtung der Frauenarbeits- und Handhabungs-Schule. Nach dem Krieg und in der Nachkriegszeit galt die Sorge des Jubilars dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge, Vebegung der Wohnungsnat, Förderung des Wohnungsbau und der Schaffung von Verdienstmöglichkeiten. In die neuere Zeit fällt die Erwerbung des neuen Rathauses, das vortrefflich gelegen durch seinen architektonischen Schmuck eine Herde der Stadt und eine Schenswürdigkeit bildet; weiter ist zu nennen die Erbauung der Baegner- und der Nibelbergerstraße, Erbauung der Umländstraße, Schaffung von Spiel- und Sportplätzen für die Erziehung unserer Jugend. Gar vieles wäre noch zu sagen, das durch die Bemühungen des Jubilars zustande kam. Der hingebenden Mitarbeit des Gemeinderats darf er verheißt sein. Auch ihm sind schwere Kämpfe nicht erspart geblieben, aber er hat sich nicht irren lassen, den Weg zu verfolgen, welchen er für richtig hielt, weil er es stets gut meinte gemäß seinem bei der Wahl gegebenen Versprechen, Wildbad treu zu bleiben bis zum letzten Atemzug. Dafür sei ihm aufrichtigen Herzens innigster Dank gesagt und der Wunsch angefügt, daß ihm noch manches Jahr beschieden sein möge in Gesundheit zu wirken zum Wohle, Nutzen und Gedeihen seiner Vaterstadt. In Anerkennung der Verdienste des Jubilars beschloß der Gemeinderat in seiner Sitzung am 19. April, ihm das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt zu verleihen unter Heberreichung einer feierlichen ausgedehnten Urkunde, welche die Verdienste des Jubilars dankbar würdigt und im besonderen auf seine verdienstvolle Tätigkeit während dieser 25 Jahre hinweist. Außerdem wurde ihm die Summe von 1000 Mark zur freien Verfügung gestellt. Die Festversammlung begleitete diese Ehrung mit lebhaftem Beifall.

Landrat Vempy führte nach einem geschichtlichen Rückblick auf die vor 25 Jahren stattgefundene Wahl des Jubilars aus, daß die Wählerschaft offenbar den richtigen Mann an den richtigen Tag gestellt habe. Die Entwicklung Wildbads in den letzten 25 Jahren auf allen Gebieten kommunalen Lebens unter der Führung des Jubilars beweise, daß Stadtschultheiß Baegner sich für diesen Posten hervorragend eignete. Diese Aufwärtsentwicklung Wildbads beweise aber auch, daß der Jubilar alle diese Zeit hindurch sein Bestes im Dienste der Stadt vergab; ohne diese Dinge hätte so viel in dieser Zeit nicht erreicht werden können. Die besondere Ehrung, welche ihm lobend zuteil wurde, sei ein Zeichen des Dankes, den die Bürgerschaft ihrem Oberhaupt schuldet. Als Oberamtsvorstand könne er diese Dankesstat vollumfänglich leisten, wisse er doch, wie tatkräftig und erfolgreich der Jubilar stets für die Interessen seiner Vaterstadt und deren Belange eintrat. Unter Hinweis auf die engen Beziehungen zwischen Staat und Gemeinde sei es ihm eine angenehme Pflicht, dem Jubilar zu danken, daß es ihm gelang, durch Klugheit und Tatkraft sich durchzusetzen durch die Schwierigkeiten der Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationszeit; er sei beauftragt, dem Herrn Jubilar die Anerkennung der staatlichen Aufsichtsbehörde für dessen verdienstvolles Wirken zum Ausdruck zu bringen und damit die Glückwünsche des Innenministeriums und der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverfassungverwaltung zu übermitteln, mit welchen er auch jene des Oberamts verbinde. Dankend erwähnte der Redner auch der Mitarbeit des Jubilars in der Amts-

körperverfassungverwaltung, im Bezirksrat und den verschiedenen Kommissionen, welchen der Jubilar fast die gleiche Zeit angehörte. Möge ihm noch lange beschieden sein, für Stadt und Bezirk tätig zu bleiben. In diesem Sinne bitte er einzustimmen, der Jubilar, der neueste Ehrenbürger Wildbads, lebe hoch. Stadtschultheiß Braßhold übertrug namens der städtischen Beamten, Unterbeamten und Angestellten die herzlichsten Glückwünsche. Sie alle wissen es wohl zu schätzen, daß der Jubilar ihnen immer eine gerechte und humane Behandlung zuteil werden ließ. Als Zeichen treuer Ergebenheit überreichte er auftragsgemäß eine wertvolle Broncefigur mit der Bitte, daß dem Jubilar durch Gottes Gnade beschieden sein möge, noch lange seines Amtes zu walten. Mit feinem Humor fügte er hinzu, daß es ihn gefreut hätte, wenn auch Finanzminister Dr. Dehlinger in unserer Mitte gewest und die treudiebstige Hofschaff gebracht hätte, unsere Strauchschmerzen zu lindern; das wäre zweifellos der Festwunsch der biesigen Einwohner, möge dieser Appell an den Finanzminister auf fruchtbaren Boden fallen.

Stadtpfarrer Dauber von der evang. Kirchengemeinde und Stadtpfarrer Fischer von der kath. Kirchengemeinde widmeten dem Jubilar warme Dankesworte für die jederzeit freundliche und verständnisvolle Förderung der kirchlichen Interessen durch Rat und Tat und verbanden damit in herzlichen Worten die Glückwünsche beider Konfessionen für ein weiter gezeichnete Amtstätigkeit des Jubilars.

Für alle diese Beweise der Anerkennung des Vertrauens und Dankes, die ihm gestern und heute zufällig seines 25jährigen Amtsjubiläums zuteil wurden, sprach Stadtschultheiß Baegner, herzlich ergriffen, bezügliche Dankesworte jedem einzelnen Redner aus. Die Ernennung zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt werde er besonders zu würdigen wissen und weiterhin gewissenhaft seines Amtes walten, so lange es ihm von Gott beschieden sei. Die ihm übergebene Summe werde er für eine Schenkung gleich seinem verstorbenen Vater verwenden. Dankend anerkannte er die verständnisvolle Mitarbeit des Gemeinderats, ohne die es ihm nicht möglich gewesen wäre, das zu schaffen, was während seiner 25jährigen Amtstätigkeit geleistet wurde; freudig stellte er fest, daß es ihm in besonders wichtigen Fragen immer gelang, eine Einheitsfront im Gemeinderat herzustellen. Glück hatte er in den städt. Beamten, Unterbeamten und Angestellten, die ihn durch Vliedtreue und gewissenhafte Tätigkeit immer unterstützten, möge dies auch künftig so bleiben. Junge Dankesworte fand er für die Anerkennungen des Innenministeriums, der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverfassungverwaltung und des Oberamts. In seinen Betrachtungen, die Interessen Wildbads zu fördern, am Wildbad über die Grenzen des Landes hinaus Geltung zu verschaffen, fand er vielfach verständnisvolle Unterstützung bei diesen Behörden, beim Landtag, wie auch beim ehemaligen Königshaus und der jetzigen Regierung. Es habe ihn ange- wehm berührt, daß alle seine Vebredungen, sein Wirken und Schaffen als Ortsvorstand und in der Amtsgemeinschaft bei den maßgebenden Behörden Anerkennung fanden; er werde auch weiterhin gewissenhaft seinen Pflichten nachkommen, den beiden christlichen Konfessionen und jedem Glaubensbekenntnis sagte er tolerante Verbundenheit und Förderung ihrer Belange zu, damit sie sich wohl fühlen. In diesen 25 Jahren habe er manches Schöne durchgemacht, trotzdem habe er stets Freude an seinem Amt und Beruf gehabt, denn auch mancher Erfolg sei beschieden gewesen. Die Beweise des Dankes und der Anerkennung seiner Tätigkeit lassen ihn so manches Trübe vergessen, und mit neuer Frische und Lebensfreudigkeit gehe er wieder an seine Arbeit. Er schloß mit dem Gelübnis, für den Rest seines Lebens seine Kräfte in den Dienst seiner Vaterstadt zu stellen; dieser galt sein Hoch, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Mit herzlichem Dank an alle Teilnehmenden schloß er hiermit die Festigung. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Leonberg, 4. Mai. (Bogen die Oberamtsausstellung.) Der Gemeinderat hat sich in seiner letzten Sitzung gegen das Gutachten des Reichsparkommissars bezüglich der Aufhebung des Oberamts Leonberg aus wirtschaftlichen Gründen ausgesprochen. Die einzige, richtige Lösung ist nach Ansicht des Gemeinderats die Befestigung der um Stuttgart im Kreise herumliegenden Oberämter Leonberg, Ludwigsburg, Waiblingen, Ehlingen und Böblingen mit der Hauptstadt Groß-Stuttgart, damit ein gerechter Kostenausgleich innerhalb der

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken
VERLEGER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MEISTER, WERDAU

(31. Fortsetzung.)

Der Rittmeister ist zusammengezuckt wie unter einem Schläge. Seine Augen iprühen und seiner Kehle entquellen die Töne.

Augsburger singt:

... strahlt die Welt im goldenen Licht,
Wenn mein Liebchen zu mir spricht:
Will dich lieben, all mein Leben,
Was der Seele Eigen ist,
Will ich dir, Geliebte, geben,
Wenn dein Mund mich innig küßt.
Wie das Licht der goldenen Sonne,
Tief beglückt Tal und Höh'n,
Soll im Herzen sel'ge Wonne
Durch mein Lieben dir erlieb'n *

Alle sitzen still und rühren sich nicht. Die Macht der Töne zwingt ihre Herzen in Bann, doch kann einer zu atmen magt.

Der Wirt, der eben der fröhlichen Gesellschaft zwei neue Flaschen guten Erdbeerwein bringen wollte, wagt keinen Schritt zu gehen und lauscht verzückt.

Marlene preßt die Hand aufs Herz. Die tiefbraunen Augen hängen an Friedrichs Antlitz. Der Welt entrückt steht er, den Blick in uferlose Weiten gerichtet, und singt.

Sein starkes Gefühl bricht machtvoll durch, und alle Sehnsucht seiner Seele klingt in dem Liede aus.

Der letzte Ton verklingt. Das Lied ist aus.

Da drängen sie sich um den göttlichen Sänger, der von seinem eigenen Sang noch benommen, weltentrückt dasteht, als lausche er einem fernen Klängen.

Der Jubel um ihn führte ihn in die Wirklichkeit zurück.

Als er wieder am Tische saß, tat ihm die Zuneigung, die aus den herzlichsten Dankesworten der Freunde sprach, so wohl.

Nur Marlene schwieg still, und als er ihr Auge suchte, sah er, daß sie zitterte und zu Boden blickte.

Unterwegs fragte Anneliese den Rittmeister leise: „Warum sind Sie so still mit einem Rote? Sind Sie uns böse?“

Augsburger schrak aus seinem Sinnen auf und blickte der Jüngsten in die banger Augen.

„Böse? Nein, nein, Baronesse! Wie könnt' ich das. Ich bin Ihnen dankbar für die Stunden. Das menschliche Herz ist ein turlotes Ding. Erst schwing's in Freude, und dann kommt ein Ton in uns zum Klängen, der uns traurig macht, und wir wissen nicht warum.“

Anneliese überstand ihn nicht und wußte darum nicht recht, was sie weiter sprechen sollte. Was red' ich? dachte sie trampfhaft. Will nur mit ihm sprechen, daß ich seine Stimme höre.

„Sie müssen noch ein Liedchen singen, Herr Rittmeister.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Heute nicht, Baronesse. Wenn Sie es an einem anderen Tage in Ihrem schönen Zuhause wünschen, dann will ich's tun.“

„Hat Sie das schöne Lied so traurig gemacht?“

„Traurig — vielleicht. Wer weiß, was mich mit einem Rote so müde gemacht hat. Vielleicht ist es der scheidende Sommer, der kommende Herbst, der unsere Seelen mund macht.“

Die Schwestern hingen an seinem Munde. Sogar Marlene sah ihn an, und er fühlte es.

„Wollen Sie mich das schöne Lied lehren, Herr Rittmeister?“ fragte Anneliese wieder.

„Quäl' den Herrn Rittmeister nicht mit solchen Dingen.“

„Sag doch, Schwester“, bat die Jüngste. „Herr von Augsburger ist mir gewiß nicht gram.“

„Nein, Baronesse. Fragen Sie alles, ich geb' Ihnen gern Antwort.“

„Sagen Sie mir eins, Herr Rittmeister.“ sagte Anneliese leise. „Wo ist Ihre Heimat?“

Augsburger schwieg. Es schien allen, als ob er nachdachte.

„Meine Heimat?“ sagte er schließlich. „Meine Heimat? Sagen Sie nicht aus, Baronesse, aber ich — wohl es selber nicht genau.“

Größtes Staunen malte sich auf den Zügen der Schwestern.

„Sie wissen's nicht! — Sie sind mir gewiß ob meiner Frage gram.“

„Nein, Baronesse. Ich bin wirklich ein heimatloser Gekel, ein armer Teufel, der nichts hat als sich selbst und eine hoffende Seele.“

Die halb laut gesprochenen Worte brachten die Schwestern in Bestürzung.

Glückselig strahlte aus den Augen der reizenden Anneliese.

„Sie sind nur der Rittmeister von Augsburger?“ fragte sie noch einmal ganz zaghaft, und eine Blutwelle steigt in die kindhaften Züge.

„Nur der Augsburger, Baronesse.“

„Der König schätzt Sie so hoch.“

„Das ist mein einziger Stolz.“

Da wandte ihm Marlene das schöne Antlitz voll zu und sprach langsam:

„So hoch schätzt Sie der König, daß Sie die Prinzessin zum Tanze führen dürfen.“

„Halten Sie dies, besonders dies, für den höchsten Gankbeweis?“

Marlene wurde unsicher.

„Die Prinzessin — hat bisher nur mit hochgeborenen Persönlichkeiten tanzen dürfen.“

Augsburger war durch diese Worte seltsam berührt. Er mußte nicht, auf was Marlene hinauswollte. Ihre Worte quälten ihn.

„Dann hat eben Majestät einmal eine Ausnahme gestattet.“

Er sah aber, daß in Marlenes Antlitz noch der Zweifel saß. Sie glaubte seinen Worten nicht.

„Der alte Rusler hielt mich für einen anderen, einen lächlichen Bringen.“

„Für den Prinzen August, Graf von Hohstein.“ sagte Marlene, und ihre Augen bohrien sich in die des Rittmeisters. Doch Friedrich hielt den Blick aus.

„Ich bin aber nur der Rittmeister von Augsburger. Nicht mehr, Baronesse.“ (Fortsetzung folgt.)

Amiskörperliche
Stadt Stuttgart
Heilbronn
Möckelhof) E
wacherproß
Dies gab in d
in der der Bo
behörden zum
Heilbronn auf
geführt sein.
von diesen Di
ein Übergang
rückgeleitet u
des Staatsamts
Schwenning
Stadtvorstand
Fortellen 1919
Rottmann
hat den 45
Woll von S
Sefangals ver
u. a. auch in
igen und soll
zustand befelig
doch im Septe
Kaiser, als er
möste, vom S
Elias Kähler
Stadtkom get
sächsische Sch
lösung ergab,
nach. In der
lofer Verhältn
in Ordnung ge
Münzlinger
— eine Folge
Festhalten des
ingen aufzuhebe
Beinlichungsak
Nähe enthält u
kante, dies für
Begnahme des
Wirkung allein
im Gefolge hat
und Grundfähig
doch der gemein
schmiden sollen
druck kommt e
zwischen Groß
ordbittern muß.
Ehlingen a.
Eine eigenartige
gangen. Ein C
ferum“ für Ob
eben, daß eing
weil sie nicht m
moß läuben, au
sch zu sein. U
Süben unter
können. Würt
Kortstein bis a
grundbesitzer her
alles nach der G
brach sich groß
kommen werden
eigene Land im
Tag der Zeit der
Verhältnissen un
halten ihm un
Mm a. D.,
Adolf Kintner u
jährlicher Tot
morden. Der Ca
hachen Mogenst
früher einmal
werde. Der Sch
schließen und ne
kannten Naturde
Befestigung. In
Am 3. Dezember
Schmerzen über
Angeklagte wurde
ab Löwenil, Ha
den Patienten ein
gesamte Oper
schloß, daß er
in des Krankenhe
der Art der Ehr
den Tod des Sch
sündige, Prof. D
auch waren ein
von Kelllingen als
urteilung des In
Geweile eine Gelb
Friedrichshof
Jergelin“). Wie
Fahrtprogramm
reden: Der Weg
schloß ist endgült
dieser Reise w
mos stündliche G
emmergau findet
Christen, C
legion.) Borgef
nach 10 jährigem
ein. Nach einigen
April, Marokko u
die Heimat zu er

verschiedensten
leichte Zeit an-
für Stadt und
e er einzukun-
bade, lebe hoch-
mens der stän-
die bezüglichen
die Behandlung
seit übertrachte
mit der Wirt-
sein möge,
Dumort fügte
Finanzminister
die freudige
zu lindern;
Einmündner
auf frucht-
irbengemeinde
irbengemeinde
die jederzeit
der firdlichen
damit in beru-
hoben für ein
Vertrauen
ich seinen 25
Stabsführer
die jedem ein-
bürger seiner
und weiter-
es ihm von
en Vater der
alle Mitarbeiter
gewesen wän.
Amtstätigkeit
in besonders
front im Ge-
abt, Beamten
Lichtreue und
die dies nach
für die An-
erialabteilung
des Oberamts
zu fördern.
die Geltung zu
erhaltung der
in ehemaligen
de ihn ange-
Wirken und
persönlich bei
er werde
kommen, den
ensbestimmte
über Belange
haben habe er
hies Freund
ander Erfolg
und der An-
Trübe ver-
gebe er
beobachtet, für
seiner Vater
die Veramus
alle Teil-
schlag folgt.)

Antskörperchaften und Gemeinden dieser Oberämter mit der Großstadt Stuttgart stattfinden kann.
Heilbronn, 4. Mai. (Schönungskommission gegen Staatsanwaltschaft.) Staatsanwalt Hinzemann hatte sich in einem Wetzungsprozess auffällig gegen die hiesige Schönungskommission geäußert. Dies gab in der letzten Gemeinderatsung Anlaß zu einer Aussprache, in der der Vorsitzende betonte, bisher hätten sämtliche Staatsanwaltschaften zum Ausdruck gebracht, daß gerade die Schönungen in Heilbronn außerordentlich reichlich und zutreffend, sowie mäßig und gerecht seien. Hinzemann möge ein guter Staatsanwalt sein, aber von diesen Dingen verstehle er verdammt wenig. Seine Neuerung sei ein Uebergriff schamloser Art und müsse aufs Entschiedenste zurückgewiesen werden. Auch von anderer Seite wäre das Verhalten des Staatsanwalts entschieden mißbilligt worden.
Schwenningen, 4. Mai. (Stadtvorstandswahl.) Bei der heutigen Stadtvorstandswahl wurde der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien Dr. Goenemeyer-Heilbronn mit 3921 Stimmen gewählt.
Rottweil, 3. Mai. (Fahrlässige Tötung.) Das Schöffengericht hat den 45 Jahre alten verheirateten Bezirkslektrikmonteur August Boll von Spalchingen wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Boll hatte für das Ueberlandwerk Leitungen u. a. auch in Hausen a. B. das elektrische Leitungsnetz zu beauftragen und sollte im Mai o. J. einen unvorschriftsmäßigen Leitungszustand beseitigen, was er indessen unterließ. Die Folge davon war, daß im September u. J. der 19 Jahre alte Horstmacher Erwald Müller, als er bei einem Sturm an einem Fensterladen etwas machen wollte, vom Stromstrom getötet wurde. Sechs 43 Jahre alter Vater Elias Müller schante nach dem Tode und wurde gleichfalls vom Stromstrom getötet. Dann erlitt die Mutter zu Hilfe und erhielt starke elektrische Schläge, ebenso der zu Hilfe geeilte Elos Haller. Die Untersuchung ergab, daß die Doseleime mit dem Stromstrom in Berührung kam. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es ein bodenloser Leichtsinns war, wenn Boll die unvorschriftsmäßige Leitung nicht in Ordnung gebracht hätte.
Münzingen, 3. Mai. (Die Gedulde- und Grundstückswerte sinken - eine Folge des Sinkens des Reichsporkommissars.) Zu dem Erschlag des Reichsporkommissars, u. a. auch das Oberamt Münzingen aufzuheben, schreibt die Rundschau von der Alb, daß die ganze Verunsicherung für die betroffenen Oberämter eine unangenehme Seite enthält und daß, wenn tatsächlich einmal etwas gespart werden könnte, dies für die Aufzubehaltenen truer genug bezahlt ist durch die Wegnahme des Verkehrs. Man bedenke auch, welche schädigende Wirkung allein schon die Verunsicherung des Gutadens automatisch im Gefolge haben muß durch das Sinken der Geschäfte. Gedulde- und Grundstückswerte in den betroffenen Städten. Es ist zu erwarten, daß der gemeinsame Widerstand derjenigen Oberamtsstellen, die verschwinden sollen, bald in der betr. Bezirkspresse entschieden zum Ausdruck kommt auch dahingehend, ob die Aufstellung eines Kampfes zwischen Groß- und Kleinstadt nicht letzten Endes große Volksmassen verblenden muß.
Chingen, a. D., 3. Mai. (Zum Behördenabbau in Oberschwaben.) Eine eigenartige Maßnahme ist nämlich in schwäbischen Landen ausgegangen. Ein Dekret vom Spreewald hat, so schreibt der "Volksfreund" für Oberschwaben, es fertiggebracht, die Büros so zu verlegen, daß einzelne im Uebermaß blühen und andere verdorren müssen, weil sie nicht mehr blühen können. Ob die Büros, die im Uebermaß blühen, auch so viele Früchte bringen können, scheint nicht unbedingt zu sein. Man muß sich wirklich fragen, ob die Verhältnisse im Süden unter nordischen Gesichtspunkten richtig beurteilt werden können. Württemberg ist nämlich kein Land, wo nur Roggen und Kartoffeln bis an die Nase von Berlin heranwachsen, wo der Großgrundbesitzer herrscht, der in der Hauptstadt beherrschet ist und wo alles nach der Großstadt drängt. Brauchen wir wirklich in Württemberg solche grundlegende Veränderungen, die sehr kostspielig zu stehen kommen werden? Sind sie nicht von einzelnen Kaufleuten im eigenen Land inspiriert, um zum Schlag zu kommen. Der nordische Tag der Zeit bringt kein Heil für den Süden mit andersgerichteten Beschäftigungen und die müht. Denn gehört nicht bloß den Grenzgebieten und den Kleinstädten, sondern der Herz schlägt auch in Chingen.
Alm a. D., 3. Mai. (Fahrlässige Tötung.) Der Heilbronnler Adolf Kettner von Nacholsheim, O. B. Blaubeuren, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Großen Schöffengericht Alm zu verantworten. Der Kandidat Ludwig Schmidt von Nacholsheim leit an hiesigen Regenherren und es wurde von einem Ulmer Arzt schon früher einmal festgestellt, daß es sich um ein Magenleiden handelte. Der Schmidt konnte sich aber zu einer Operation nicht entschließen und nahm sein Heil zunächst zu einem in der Gegend bekannten Naturheilkundigen. Auf Monate hinaus verschlimmte er eine Beförderung. Anfangs Dezember traten die Schmerzen aber wieder ernst und heftig auf, jedoch der Angeklagte zu Hause gezogen wurde. Am 3. Dezember wurde der Patient im Walde plötzlich von heftigsten Schmerzen überfallen und mußte nach Hause gebracht werden. Der Angeklagte wurde gerufen und ordnete Bettelungen und Tropfen ab. Obwohl, hat doch er nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, den Patienten einem Arzt überbracht hätte. Die in Blaubeuren vorgenommene Operation war zu spät und der Angeklagte wird bestraft, daß er durch sein Verhalten die Verbindung des Patienten in das Krankenhaus um mehrere Stunden verzögert habe, was bei der Art der Erkrankung, bei der es auf die Minute hoch ankommt, den Tod des Schmidt zur Folge hatte. Es waren zwei Sonderfähige, Prof. Dr. Blasel und Prof. Dr. Fischer-Alm, geladen, auch waren ein Arzt vom Krankenhaus Blaubeuren und der Arzt von Heilbronn als Zeugen da. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis, an deren Stelle eine Geldstrafe von 400 Mark tritt.
Freiburg, 3. Mai. (Das Fahrtenprogramm des "Graf Zeppelin".) Wie die Hamburg-Amerika-Linie mittels, sind im Fahrtenprogramm des "Graf Zeppelin" folgende Veränderungen eingeleitet: Der Beginn der Südamerika-Nordamerika-Fahrt des Luftschiffes ist endgültig auf den 18. Mai festgesetzt worden. Der Antritt dieser Reise wird "Graf Zeppelin" am 6. 8. sowie 13. Mai je eine von 8-tägige Schweizerfahrt ausführen. Die Fahrt nach Oberammergau findet nicht vor dem 12. Mai statt.
Gertruden, O. B. Heidenheim, 3. Mai. (Sticht aus der Fremdenlegion.) Vorgestern traf hier zu hausem Besuch ein früherer Gestalter nach 10-jährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion wieder ein. Nach einigen möglichen Plaudereien gelang es ihm am 12. Mai, Marokko zu verlassen und auf dem Wege über Frankreich die Heimat zu erreichen.

Baden.

Stutzingen, 3. Mai. Zünftlichen Inhabern von Wohnungen aus dem Besitze der Gesellschaft für Spinnerlei und Weberei Stutzingen, die in den Wohnort verwickelt sind, wurde der Mietvertrag gekündigt. Es handelt sich hierbei um 150 von 150 Wohnungen.
Mannheim, 4. Mai. Oestern abend starb nach schweren Leiden im Alter von 57 Jahren die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Frau Therese Wale, in Mannheim. Sie war seit 1900 in Mannheim ansässig und gehörte dem Landtag seit 1919 an. Ihr Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Partei und die Körperschaften, für die sie ihre Arbeitstätigkeit einsetzte.
Bermischtes.
Leichtsinneige Vergarungen. Wie leichtfertig junge Leute mit dem Leben spielen, zeigt der Abturg des jungen Memminger Studenten Neumerfeld, der bei den derzeit unangenehmen Verhältnissen eine Tour auf den Kleinen Biber in Ostal der Schweiz machte. Die Route, die er einschlug, wird selbst im Sommer bei normalen Verhältnissen als schwierig bezeichnet. Sie ist ihm auch zum Verhängnis geworden, denn er rutschte von dem Schnee aus und stürzte 30 Meter ab. Eine Expedition, die unter den schwierigsten Verhältnissen die Suche unternahm, fand die Leiche Neumerfelds am Fuße der Ostwand. Sie wurde unter ebenso schwierigen Verhältnissen zum Dorbach-

joch verbracht, von wo sie Bergführer abholen und zu Tale schaffen werden. Nachdem es an sich für einen ganz exprobierten Bergsteiger zurzeit ein großes Wagnis ist, eine so gefährliche Tour zu unternehmen, muß es geradezu als Vermeßtheit bezeichnet werden, als Alleingänger sich bei den lawinengefährlichen, vereisten Steilhängen an solche Wege zu wagen. "Erfahrung" darf in solchen Fällen nicht als Entschuldigungsgrund angeführt werden; das ist bodenloser Leichtsinns.
Gewalttätige Entführung eines Bankiers. Wie die "Vorlesung" meldet, hat der Rechtsbeistand des Bankiers St., Witwenhaber des Bankgeschäfts A. u. St. in Hannover, gegen den Rechtsanwalt Dr. L. in Hannover Anzeige wegen Freiheitsberaubung, Mißhandlung usw. bei der Staatsanwaltschaft Hannover erstattet. Ueber diesen merkwürdigen Fall erzählt das Blatt von "beteiligter Seite" noch folgende Einzelheiten: Der Bankier St., der aus vielen Generalversammlungen als Opponent bekannt ist, hatte die Absicht, am 14. April an der Generalversammlung der Ueberlandwerke und Straßenbahn Hannover teilzunehmen. Um dies zu verhindern, wurde von ihm nachstehenden interessierten Persönlichkeiten Dr. L. veranlaßt, in der Wohnung des Bankiers St. zu erscheinen, um ihn auf seine geistige und körperliche Geländigkeit hin zu untersuchen. Dr. L. erschien zu diesem am 1. April nachmittags in der Wohnung des Bankiers St., wurde aber von St. nach erregter Aussprache hinausgewiesen. Am Abend des gleichen Tages tauchte Dr. L. überraschend mit 2 Landfristen Wärttern in der Wohnung des St. wieder auf, ließ diesen, bevor er im St. stand, das Ueberlandkommando zu alarmieren, fesseln und, ohne ihm Gelegenheit zu geben, sich anzuleben, ohne Hut und in der Hausjuppe in ein geschlossenes Auto transportieren und in das Sanatorium für Rententräfte von Dr. S. in Reichenberg bei Berlin überführen. Hier wurde Bankier St. gewaltsam von der Aufmerksam abgegeschlossen gehalten und erst am Mittwoch, den 30. April, gelang es dem Rechtsbeistand, St. aus seiner Knechtschaft zu befreien.
Raubüberfall im Zug. Am Samstag gegen 11 Uhr wurde in einem Personenzug auf der Strecke zwischen Köln und Eschweiler der Buchhalter Schäfer von der Malzfabrik in Eschweiler während der Fahrt in einem zweistöckigen Wagen dritter Klasse vor der Station Köln-West von 2 maskierten Männern unter Vorhaltung eines Revolvers in den Abort des Wagens geschleift, dort gefesselt und eines Lohnbetrages in Höhe von 18.000 Mark beraubt. Der Ueberfall wurde erst vor dem Bahnhof Malzfabrik gefesselt aufgefunden. Bisher hat man eine Spur der Täter noch nicht finden können.
Der liegende Schrecken. Der Kampf gegen die Gesundheitsfürsorge in der Südbadischen ist unter der Leitung des Oberamtsamtmanns und des Direktors der Wasserversorgung in großem Maßstab aufgenommen worden. Es werden Aufgräben angegraben, aus denen die Gesundheitsfürsorge mit Rauchmitteln angegriffen werden. Es wird gemeldet, daß die Gesundheitsfürsorge bereits Wohnungen im Umkreis von 100 Hektar verunreinigt und die Räume völlig unbetretbar haben. Aus Anordnung des Regierungspräsidenten sind mehrere Kompanien Soldaten in das Gebiet entsandt worden, um gemeinsam mit den Bauern den Kampf gegen die Gesundheitsfürsorge zu führen.
Die Petroleumfunde von Noreen. An der nun seit vielen Monaten ununterbrochen brennenden Petroleumfunde von Noreen trat Freitag nacht Veränderungen ein, die nützlich zu Vorgriffen Anlaß geben. Die bisher turenhobe Flammenfäule sank plötzlich mit dumpfem Knall in sich zusammen, so daß man meinte, das Feuer sei von selber erloschen. Kurz darauf erfolgte jedoch wieder eine Explosion, die von harter Raucherentwicklung, Auswurf von Steinen und einem Abwärtsgang begleitet war. Seitdem hat sich der Brandherd feuerartig vergrößert. Die Flammen steigen nicht mehr säulenartig hervor, sondern sind ausgebreitet und von starkem Rauchwolken umgeben. Die Explosionsgefahr für das umliegende Gebiet ist dadurch bedeutend erhöht. Die Arbeiten an den neuen Bohrbrümen sind bis zur Verdingung neuer geologischer Untersuchungen unterbrochen worden.
Selbstmord auf hoher See. Auf der letzten Fahrt der "Europa" nach New York hat sich mitten im Ozean eine Tragödie abgepielt. Ein Passagier der ersten Klasse, namens Wilhelm Carig - Beamter des Norddeutschen Lloyd - bat in der Mittagsstunde einen ihm bekannten Mitschiffgenossen, seine Papiere und seine Reisekasse einen Augenblick aufzubewahren. Dann ging er zur Kommandobrücke hin, wie um mit dem Offizier vom Dienst zu sprechen. Bevor er aber die Brücke erreichte, legte er plötzlich um, schwang sich über die Reeling, sprang mit einem mächtigen Satz ins Meer und verschwand sofort in den Wellen. Der Dampfer wurde sofort abgeköpft und ein Boot zu Wasser gelassen. Doch blieb Carig unantastbar. Die Dative seiner Tat sind ungeklärt, man weiß nur, daß seine Familienverhältnisse sehr unglücklich waren, unter anderem hat sein Vater erst vor kurzer Zeit Selbstmord verübt.

Neueste Nachrichten.

Doermond, 4. Mai. Die Nationalsozialisten hielten gestern und heute in Dortmund eine Goutagung ab, bei der es zu einigen Zwischenfällen kam. Die Kommunisten hatten eine Gegenkundgebung abgehalten. In verschiedenen Stellen der Stadt errichteten sich kleine Kaufereien, die durch das energische Eingreifen der Beamten schnell beendet wurden. Zu einem ernstlichen Vorfall kam es am Nachmittags des Sonntag im Mittelpunkt der Stadt, wo der Personenkraftwagen des Volkspresidenten angegriffen wurde. Die Schellen des Wagens wurden zertrümmert. Die drei Beteiligten begleiteten drei Beamten wurden durch Stoßschläge verletzt. Als sie zur Schutzpolizei griffen, schickten die Angekreiften und entkamen. Ein Versuch des kommunalistischen Landtagsabgeordneten Duddings, auf dem Hansplatz einen Demonstrationzug zu bilden, wurde aber vereitelt. Die Führer wurden von der Polizei festgenommen.
Duisburg-Hamborn, 4. Mai. Nach Durchführung langwieriger Beobachtungen und Ermittlungen ist es der Polizei gelungen, im Stadtteil Meerfeld eine vollständige Fabrik zur Anfertigung falscher Finanzmarktscheine auszuheben. Vorläufig konnten fünf Personen festgenommen werden. Dem Hauptschuldigen Bügele aus Meerfeld und einem gewissen Engelhardt gelang es, in einem Auto die Stadt zu erreichen. In Hamburg wurde der Wagon von einer Polizeistreife gefolgt, als er sich in schneller Fahrt in Richtung Binsbaken befand. Den Beamten gelang es jedoch nicht, die Verdreher festzunehmen.
Gelsen, 4. Mai. Heute nachmittags fand in der Nähe der Stadt ein Flugtag statt, dessen Haupt- und Schlussnummer ein Fallschirmsprung des 35 Jahre alten Fallschirmspringen A. Langer aus Dormstadt bildete. Kurz nach Verlassen des Flugzeuges öffnete sich programmäßig der Fallschirm. Plötzlich bemerkten die Zuschauer jedoch, daß der Fallschirmspringer keine Verbindung mehr mit dem Schirm hatte. Den Schirm über sich lassend, stürzte er in unmittelbarer Nähe der Zuschauer zu Boden. Er war sofort tot. Die luftpolizeiliche Untersuchung ergab, daß Langer vergesslich hatte, die Karabinerhaken des Schirms an den Tragstrahlen seines Körpers zu befestigen.
Berlin, 4. Mai. Am Samstag nachmittags unternahm der Verleger einer Zeitschrift "Individualität", Storcer, aus Dornach, vom Flugplatz Ehrenfeld bei Basel aus einen Flug in das Surgebirge. In der Nähe des Aussichtsturmes bei Gerners-Stollen kam die Maschine in dem Augenblick, als Storcer Bekannten zwinkern wollte, mit den Wägen in Berührung und stürzte ab. Als Fluggäste hatte Storcer noch zwei Schüler aus den höheren Klassen der Stuttgarter Waldhochschule mitgenommen. Sie waren ihm in Basel zufällig begegnet und von ihm zum Flug eingeladen worden. Storcer und der Schüler Remsberger aus Offen waren sofort tot, während der andere Schüler Leuzinger aus Dornach mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Basel eingeliefert wurde.

Berlin, 4. Mai. Reichsminister Schiele läßt in der "Deutschen Tageszeitung" Hagenberg eine Zurechtweisung zukommen, aus der klar hervorgeht, daß die Spaltung innerhalb der Deutschnationalen nach noch eine Frage des tatsächlichen Momentes ist.
Tarent, 4. Mai. In Anwesenheit von Vertretern der Italiens- und Militärbehörden und einer Reihe deutscher Persönlichkeiten fand auf dem hiesigen Friedhof am Grabe der mit dem deutschen U-Boot U.C. 12 am 16. März 1918 im Golf von Tarent untergegangenen deutschen Besatzung eine Gedächtnisfeier statt. Ein deutscher Vertreter hielt die Gedächtnisrede. Der Befehl von Tarent sprach darauf im Namen der italienischen Regierung Worte der Teilnahme. Zahlreiche Angehörige der Opfer wohnten der Feierlichkeit bei.
Madrid, 4. Mai. In einem Bergwerk in Bortuela, Provinz Asturias, ereignete sich eine Schloßmetterkatastrophe, bei der zehn Bergleute ums Leben kamen.
Bergingen, 4. Mai. Eingetroffene Meldungen aus Madrid besagen, daß zu Beginn eines Vortrages, den Prof. Inamuno in einem Kino hielt, trotz eines umfassenden polizeilichen Ordnungsdienstes etwa 20 junge Leute, die offenbar Anhänger eines Dr. Albinano waren, mit Gummihandpfaulen gegen das Podium vorbrachten und auf den in der ersten Reihe stehenden Sozialistenführer Prieto einschlugen. Die Ruhestörer wurden aus dem Saal gewiesen und Prof. Inamuno konnte seinen Vortrag halten. Nach Schluß der Versammlung wurden die Versammlungsteilnehmer wiederum von Anhängern des Dr. Albinano überfallen. Die Polizei griff ein, um die Strohen freizumachen.
Catania, 4. Mai. Der deutsche Geschwaderchef Admiral Udehop trat heute in den frühen Nachmittagsstunden mit dem deutschen Torpedoboot "Luchs" aus Syracuse hier ein und begab sich an Bord der königlichen Yacht "Caotola" wo er von König Viktor Emanuel empfangen wurde.
Upton, 4. Mai. Bei Sprengungen in einem Steinbruch wurden gestern infolge vorzeitiger Explosion hiesigen Sauerstoffs vier Mann getötet und sechs verletzt.
Moskau, 4. Mai. Die Zeit. Mg. der Sowjetunion meldet aus Kabul, daß nach dort aus Indien eingelassenen Berichten indische Aufständische das die Stadt Peshawar beherrschende Fort erobert hätten. Peshawar sei zwar noch in den Händen der englischen Kommandantur. In der Stadt seien jedoch heftige Straßenkämpfe entbrannt. Die Eingeborenenpolizei und die Sikh-Truppen weigerten sich, die Bewegung zu unterstützen und schlossen sich den Aufständischen an.
Worcester (Kappadokien), 4. Mai. Zwischen einer Abteilung von 14 Polizisten und Eingeborenen kam es hier zu furchtbaren Zusammenstößen. Ein Polizeihauptmann wurde mit einer Art zu Boden geschlagen. Zwei Polizisten wurden verletzt. Die Polizei war gezwungen, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Sechs Eingeborene wurden getötet, mehrere andere verwundet. Die Polizei sah sich schließlich genötigt, sich aus dem Eingeborenenort zurückzuziehen. Von Kappadokien sind Berichten angefordert worden. Die Kämpfe dauern an. In Worcester haben sich bereits am 5. April infolge gegenseitigen Alkoholhandels. Auch damals mußte sich die Polizei zurückziehen.
Umwandlung des Reichsbanners.
Das "Stuttgarter Neue Tagblatt" schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die Sozialdemokratie sich das Reichsbanner als Schutzgruppe sichern wollte, so braucht nur auf eine Aufschrift bezwungen werden, die der parteiamtliche "Sozialdemokratische Parlamentsdienst" veröffentlicht. In diesem Schreiben wird das wahre Ziel der Sozialdemokratie ohne jede Zurückhaltung enthüllt. Es heißt da: "Was wäre die Partei auf, wenn sie sich im Reichsbanner von Demokraten und Zentrum trennt? Eine Handvoll Leute - sonst nichts. Ein Verlust, den der Zugang von der eigenen Linken um ein Vielfaches wieder gut macht. Was könnte sie gewinnen? - Alles: eine einheitliche und aktionsfähige Wehrorganisation gegen Anschläge der Reaktion und auch gegen die Reaktion der Demokraten und des Zentrums für eine soziale Republik und für die Entwurfsentwicklung des November 1918. Das alte Reichsbanner muß fallen! Es ist die Zeit der neuen, der sozialistischen Wehrorganisation." Damit ist die Frage aus dem Saal gelassen. Die Bundesleitung aber, die kürzlich noch hoch und heilig versichert, daß der überparteiliche Charakter des Reichsbanners nach wie vor gewahrt werde, sieht sich durch diese Offenherzigkeit ab absurdum geführt. Man darf gespannt sein, wie sich das Zentrum zu dieser neuerlichen Brüstung ver-

Drei-Tage-Reise Bremen - Helgoland.

Jedem, der die alte Hansestadt Bremen und die meeresumrandete Insel Helgoland kennenlernen will, bietet der Norddeutsche Lloyd durch seine Gutsdienste 2 Tage Bremen mit anschließendem Ausflug nach Helgoland, eine ausgereicherte Gelegenheit dazu. In das reichhaltige Programm dieser Reisen sind eine Rundfahrt durch die Stadt Bremen zur Befestigung ihrer Lebenswürdigkeiten, eine Hafenrundfahrt, die Befestigung eines Ozeandampfers in Bremerhaven und die Seefahrt mit Dampfer "Holland", des schnellsten, größten und modernsten Dampfers des Norddeutschen Lloyd, von Bremerhaven nach Helgoland und zurück eingeschlossen.
In Bremerhaven sind die größten Schiffe der deutschen Handelsflotte, die Riesendampfer "Bremen" und "Europa" (je 10.000 Br.-Reg.-Tonnen) und der 2000 Br.-Reg.-Tonnen große Schnelldampfer "Columbus" beheimatet. Sie gehören dem Norddeutschen Lloyd, der mit ihnen den schnellsten Ozeandienst der Welt zwischen Bremerhaven und New York verkehrt. Die Dampfer werden abgeleitet an der Columbusdocks in Bremerhaven mit dem Bahnhof am Meer, wo auch die Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd abfahren und ankommen. Die Eisenbahnfahrt nach und von dort führt um die Stadt Bremerhaven herum, durch das fast unübersehbare Gebiet der Seebäder an der Weiermündung mit den zahlreichen Ozeandampfern und durch das Gelände, auf dem z. B. eine der größten Seebäder, die Bremerhavener Nordseebäder, gebaut wird, die nach Fertigstellung die größte Seebäderanlage der Welt ausweisen wird. Der Bau der Seebäderanlage ist schon soweit vorgeschritten, daß er einen guten Ueberblick über das demnächstige Ganze bietet. In der zwischen den vorgenannten Veranstellungen liegenden Zeit ist die Möglichkeit gegeben, das Programm zu erweitern durch einen Besuch der Künstlerkolonie Borsbude oder durch einen Dampferausflug ab Bremen Stadt weiterabwärts oder aufwärts, ferner durch einen Besuch der Bremer Theater oder des Althorras, einer der schönsten Kleinstadtkirchen Europas. Beachtenswert ist, daß für diese Drei-Tage-Reise Bremen - Helgoland ein äußerst niedrig gehaltenes Pauschalpreis angelegt ist, in dem volle Verpflegung und Unterkunft in gutbürgerlichen Hotels eingeschlossen ist. Nähere Auskünfte erteilen der Norddeutsche Lloyd, Abteilung Norddeutsches Verkehrswesen (Norddeutscher Lloyd), Bremen, seine sämtlichen Vertretungen und alle Vertretungen des Mittel-europäischen Reisebüros, G. m. b. H. (NDR), Berlin.
Interessante Frauenvorträge mit Ausstellung und Vorführungen des Ebalofia-Systems am lebenden Modell finden am Mittwoch den 7. Mai, am 4. und 5. Uhr, in Birkenfeld im Hotel Schwarzwaldrand bei freiem Eintritt statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung bereits herrliche Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Besonders lebendigen Dank, aber auch gefanden, die mit ihrer Natur nicht zufrieden sind, in der Befehls sehr zu empfinden. In unserer leidlichen Zeit sind ernste Worte und Unterweisungen oft vonnöten. Näheres im heutigen Anzeiger.



